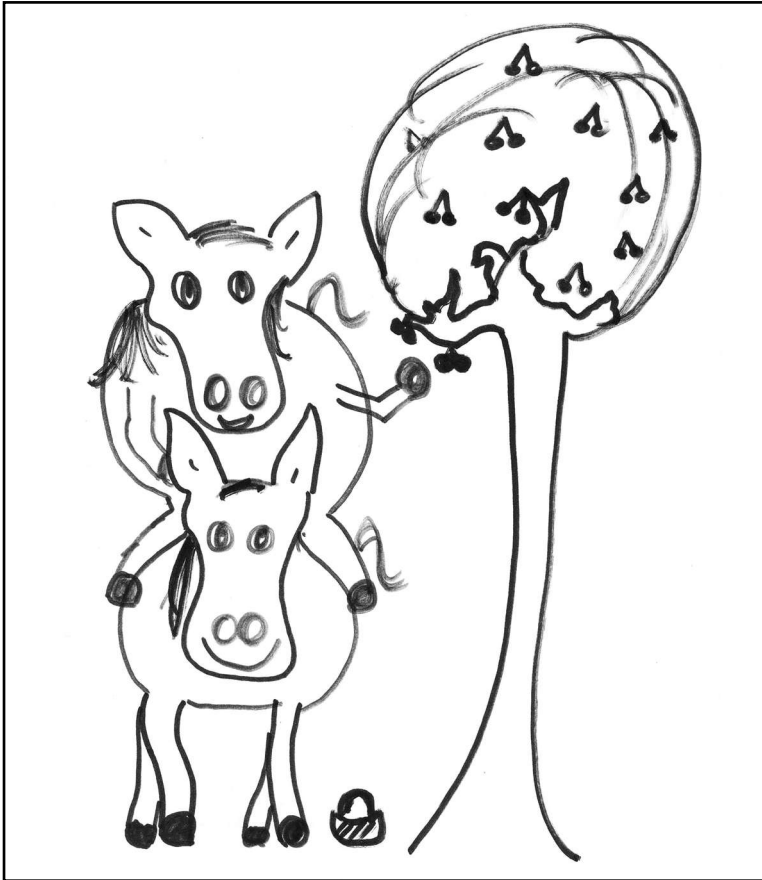


41. AUSGABE - SEPTEMBER 2010



Mein SENDLING

DIE KLEINE NACHBARSCHAFTSZEITUNG



Naschendes Huckepackobstpferd von Anna

Redakteure dieser Ausgabe:

Margarete Buchner, Elisabeth Kripp, Bernhard Horwatitsch,
Peter Asmodai, Daniel Stephan, Elfriede Müller, Robert Bentele,
Patricia Valenzuela Stein, Anna Lefevre



Gabriela sagte neulich im Cafe Kreislauf zu mir: Schreib du doch das Editorial für die September-Ausgabe, stell Dich kurz vor und erzähl, was Du so machst. Wenn man so charmant gebeten wird...

Mein Name ist Chris C. Plötze, ich arbeite als freiberuflicher Grafiker und Designer. In meiner Freizeit male und komponiere ich und befasse mich seit 7 Jahren mit "Kunst aus Formeln" (ist gerade in einer kleinen Ausstellung im Cafe Kreislauf diesen Monat zu sehen.) Warum ich jetzt bei "Mein SENDLING" mitwirke? Ich habe 18 Jahre hier gewohnt und kann sagen, das mir Sendling über die Jahre sehr ans Herz gewachsen ist. Auch wenn ich momentan außerhalb Münchens lebe, bleibe ich Sendling verbunden. Sobald ich den richtigen (und bezahlbaren) Wohn- und Arbeitsraum gefunden habe, werde ich mit einem breiten Grinsen wieder nach Sendling zurück kommen.

Als Künstler ist es mir auch in diesem Jahr wieder eine besondere Freude, das ich bei der Organisation von "Kunst in Sendling 2010" meinen Beitrag leisten konnte.

Gabriela und ich möchten "Mein SENDLING" verbessern und entwickeln. Unser Ziel ist es, für die Sendlinger Bürger, "Exilsendlinger" in aller Welt ;-) und alle, die es interessiert, eine zeitgemäße Plattform zu schaffen, die das, was in unserem Stadtteil geschieht, reflektiert.

Wir möchten überdies ein Forum für Autoren, Kunstschaffende, Kreative und alle Menschen sein, die Ihre Meinung äußern, uns an Ihren Ideen, Geschichten, ihrem Wissen und auch Erinnerungen teilhaben lassen wollen.

Ich möchte Euch daher bitten, gebt dem Neuen eine Chance, denn was sich entwickeln will, lebt auch und das wollen wir.

Liebe Grüße

Chris und Gabriela

Sieh, das Gute liegt so nahe!

Er drängt sich geradezu auf, unser gescheiter zu allem und jedem etwas sagender Goethe.

Wenn man ihn nur beherzigen würde, wo man schon aus seiner Geburtsstadt kommt. Dann hätte die Schreiberin schon längst die Pfeuferschule gegenüber aufgesucht, außer zum Wählen und Volksbegehren. Der Seitentrakt lockt in großen orange-gelben Lettern: **Bewohnertreff Theresienhöhe**. Gefördert von der Landeshauptstadt München, Ehrenamtliche intensiv mit interkultureller Kommunikation beschäftigt, sich in Verwaltungs- und Finanzaufgaben eingearbeitet und sich Gedanken über Konfliktmanagement und Gruppenarbeit gemacht: Eine ganze Reihe von Abenden haben diese Menschen an Schulungen des Vereins Wohnforum teilgenommen. Die Schwanthaler Höhe z. B. hat bei ca. 27.800 Einwohnern 33.06 % Ausländer. Neben einem großen Teil Türken und Griechen exotische Gruppen wie 49 Inder, 5 Aserbaidschaner, aus Afrika kamen 255, aus dem Iran 23, dem Irak 245 (Auskunft Statistisches Amt München).

Hier in diesem Bewohnertreff werden seit vier Jahren offene Eltern-Kind-Gruppen, Singen und Tanzen mit Kindern, Spielgruppen, ein griechischer Chor (genussvoll, diesen Gesangsübungen unbemerkt zu lauschen!), Chinesisch und Arabisch Kurse, seit März 2010 Englisch Konversation mit Judy und Andrew angeboten. Locker und vergnüglich. Bei Hitze Strandunterhaltung. Zu einem Kinopreis pro Monat.

An den Wochenenden schwatzen lachend farbige Gruppen aus aller Welt auf dem Vorplatz. Leben wie im Süden. Für ihre Familienfeiern mieten sie für wenig Geld die Räume. Eine kleine Küche ist vorhanden. Seien wir nicht so zögerlich, machen wir es unseren ausländischen Mitbewohnern nach. Es sind Kapazitäten frei. Wenn Sie Lust haben, können Sie Kurse anbieten. Auch ausgefallene. Wie wäre es mit Türkisch für Anfänger? Oder exotischer mit IsiZulu? In Südafrika heißt man Sie mit "ngiyakwemukela willkommen, warum nicht auch hier? Aber egal, nutzen Sie das interkulturelle Angebot. Offene Treffen können eingerichtet werden, zwanglose Kaffeeklatschbegegnungen. Werbung muss her. Mundpropaganda. Keine Schwellenangst. Sind erst mal drei, vier versammelt, dann spricht sich das rum. Der Sommer mit seiner leichtlebigen Lust lockert.

Für Auskünfte steht Frau Isabel Maurus zur Verfügung. Sprechstunde mittwochs 16-18 Uhr in der Pfeuferstr. 3 .Tel. 0178/518 157 1. QUARTIERBEZOGENE Bewohnerarbeit: Für alle, für Einheimische, für Fremde, die Farbe bringen, für Alte und Junge, für Alleinerziehende, für Familien. Für Einsame, die sich schwer tun, Kontakte zu knüpfen.



Informiert die älteren Menschen in den Wohnblocks gegenüber; der Weg zum Alten- und Servicezentrum ist manchmal zu weit.

Sendling ist lebendig, die Nahtstelle Untersendling kann es ganz leicht werden mit ihren aufstrebenden Möglichkeiten.

Reizvoll der nahe alte Bavariapark, idyllisch, noch nicht überlaufen, ein neuer Biergarten unter alten Bäumen lädt ein. Und aufregend modern das gerade eröffnete Freizeitgebiet, der Bahndeckel über der Bahnlinie München-Rosenheim, eine beispielbare „Landschaftsskulptur“ von rund 1,7 Hektar. Ein Kunstprojekt von QUIVID, dem Kunst - am - Bau-Programm der Stadt München.

Die Kinder adaptieren das Gelände bereits ohne Berührungsgänge. Darüber wird demnächst berichtet.

Aber viel wichtiger ist es zu berichten, dass die Mitbürger den Nachbarschaftstreff zum Überlaufen bringen.

Willst du immer weiter schweifen? Sieh das Gute liegt so nah....



Anzeige

KUNSTINSENDLING 2010

OFFENE ATELIERS IN SENDLING VOM 7. - 10. OKT

48 STATIONEN · 73 KUENSTLER

34 X RAHMENPROGRAMM

Chile in Solln

Heilpflanzen die in Chile vorkommen: Eukalyptus

Der ursprünglich aus Australien und Indonesien stammende Baum wächst heute auch im Mittelmeerraum und in tropischen und subtropischen Regionen Afrikas, Amerikas und Asiens. Es gibt ungefähr 700 Sorten. Der Eukalyptusbaum ist ein Myrtengewächs, wächst sehr schnell und kann bis zu 80 m groß werden. Er braucht viel Wasser für seine Entwicklung. Das Eukalyptusöl für Heilzwecke wird aus den lederartigen älteren Blättern gewonnen. Es besteht in der Hauptsache aus Cineol, das stark schleimlösende und kühlende Eigenschaften besitzt. Eukalyptus wird auch in der Papier- und Möbelindustrie verwendet.

Die Blätter enthalten große Mengen an Bitter- und Gerbstoffen, die das Körpergewebe zusammenziehen. Bestimmte, darin enthaltene Verbindungen, wirken abschwellend, antiviral und antibakteriell. Bei Erkältungen und Entzündungen der Atemwege kann man Eukalyptus sehr gut als Inhalation verwenden. Es wirkt leicht desinfizierend, entkrampfend und löst den festsitzenden Schleim (3-5 Tropfen Eukalyptusöl auf 1 Liter siedendes Wasser geben und unter einem Handtuch ca. 15 Minuten durch Nase und Mund einatmen. Danach das Gesicht mit einem feuchten Tuch reinigen). Einreibungen helfen auch durch die kühlende und schmerzstillende Wirkung bei Gelenk-, Muskel- und Nervenschmerzen. In der Volksmedizin wird gegen Blasenkrankungen der Tee aus Eukalyptusblättern verwendet. Eukalyptus wird auch gegen Milben und Flöhe benutzt. In Chile verwendet man dafür die Zweige mit den Früchten und man legt sie unter der Matratze.

Bei Entzündungen des Magen-Darm Trakts und Erkrankungen der Galle dürfen Zubereitungen der Blätter nicht eingenommen werden. Diabetiker dürfen diese Zubereitungen nur nach Rücksprache mit dem Arzt einnehmen. Eukalyptus darf bei Kindern unter 6 Jahre nicht verwendet werden (zu scharf!)

“
Wer andere kennt, ist klug.
Wer sich selbst kennt, ist weise.
Wer andere besiegt, hat Kraft.
Wer sich selbst besiegt, ist stark.“
Lao Tse

TOURISTENITALIENISCH FÜR ANFÄNGER

Endlich : Im Juli war es soweit - nach drei Jahren konnten wir dem Alltag zehn Tage abringen, um auch den europäischen "Stiefel" wieder einmal zu besuchen. Von Sendling zum Hauptbahnhof München, hinein in den Zug "Leonardo" - über den Brenner hinweg, dann: Ankunft in Bella Italia und in SIENNA.

Die Sonne scheint, der Himmel beglänzt die Altstadt azzuro, die Sommerluft ist vor Hitze trunken und alles scheint unserer Sehnsucht nach amore und cantare entgegenzuleuchten.

Schnurstracks begeben wir uns zur grossen Piazza, um zuerst einen Cappuccino zu bestellen (Cappuccino heisst laut meinem Wörterbuch auch der Kapuzinermönch). Vor allem für mich ist dieser caffè mehr als ein Getränk: er ist eben auch das klassische Symbol meiner Ankunft in Italien - jetzt erst bin ich "richtig" da. Endlich: Ferien, Sonne und ZEIT.

Mit einem "per la signora bella" kredenzt mir der Kellner das wohlduftende Nationalgetränk, Hans bekommt sein "birra bianca", eben sein Weissbier - aber mit Eiswürfeln darin.

Während wir dann entspannt plaudern und in die Runde schauen, trinken wir genüsslich, fühlen uns wohl und geniessen die Ruhe des verkehrsfreien Platzes. Nicht lange - ein unangenehmes Quietschen durchdringt die mittägliche Ruhe - vorbei mit der Siesta.

Auf der gegenüberliegenden Seite des Platzes kann ich einen älteren Herren erkennen, der auf einem Instrument herumkratzt - ob es sich dabei um eine Geige handelt, wagt auch Hans nicht zu entscheiden...Auf jeden Fall scheint der musicus zu üben oder mehr als laienhaft sein Ständchen darzubringen.

Inzwischen werfen auch Vorbeigehende schon Münzen in den vor ihm geöffnet liegenden Instrumentenkasten. Das möchte ich später auch tun, denn der alte Mann scheint das Geld ja zu brauchen...

So schauen und lauschen wir unfreiwillig fast eine halbe Stunde lang. Das nervig - unmelodische" Geräuscheln" hat unser Gespräch dominiert und schliesslich kaputtgemacht.

Wir beschliessen auszutrinken und zur "Pensione Maria" aufzubrechen. Nun möchte ich auch einmal mit meinen Italienisch-Kenntnissen angeben, Zuhause kommt man ja doch nicht dazu - und: wozu habe ich denn Geld für die beiden Sprachkurse ausgegeben – von der Zeit und den Mühen ganz abgesehen... Also: Mutig winke ich dem an der Eistheke stehenden Kellner. Er kommt sogleich.



Mein "cameriere, pagare prego" lässt ihn seinen Rechnungsbogen zücken. "Insieme o separato?" fragt er gekonnt honorig. Wir zahlen zusammen, aber: Der Cappuccino kostet doppelt soviel, wie das Weissbier – ZEHN Euro ...wie kann das sein??

Auf meine Frage "perché" - warum - höre ich zuckrig-seriös, mit gekränktem Unterton:

"Ma, signora, il prezzo e per caffè con musica". Er deutet auf den Geiger dort. Kaffee mit Musik - allerhand.

Gelernt habe ich spätestens jetzt, dass ich in Touristenzentren nichts mehr bestellen werde, ohne vorher in die Karte zu schauen und auf das Gewünschte mit dem Finger zu zeigen.

Wir einigen uns auf Kaffee mit "ein Bisschen Musik - un poco di musica"" und lachen dann alle Drei,

Das "una impertinza - eine Frechheit" sage ich deshalb nicht mehr, sondern behalte das im Gedächtnis.

Inzwischen, längst wieder gut erholt in Sendling zurück, habe ich mein Kaffee-Erlebnis in meiner nachbarlichen Stamm-Pizzeria erzählt. Der "signorissimo", wie ich ihn nenne, findet die Idee des Kellners aus Sienna gut wie in einem "giallo". Wieso, wie in einem "Gelb"? Giallo heisst gelb, gleichzeitig aber auch "Krimi". Ah, so.

Signorissimo lacht, er meint, für zehn Euro bekäme ich bei ihm wesentlich mehr als einen Cappuccino - mindestens dazu noch ein "acqua criminale". Das wird wohl kaum ein Stilles Wasser sein...

Eine Ferienepisode v. Elfriede Müller, Sendlingerin und Journalistin.



Halbfinale

Null zu Eins verloren!
Nicht gut gespielt.
Halb so schlimm!
Die Anderen waren besser.
Wurden zum Sieger erkoren.

Fußball ist Magie, nicht wahr?
Der Ball ist rund,
So wie die Sonne, wie der Mond
Und wie die Erde,
Wie das Leben, pur, wie es immer war.

Man hat eine bestimmte Spanne Zeit.
Erste Halbzeit, Pause, dann die zweite.
Man muss denken, planen, passen,
In der Mannschaft spielen,
Tore machen – Selbstverständlichkeit.

Manchmal geht man unter und verliert,
Kassiert die Tore und die Pfiffe.
Manchmal spielt man unentschieden.
Aber wenn man's richtig praktiziert,
Stellt sich am Ende ein der große Sieg.

Robert Bentele
8. Juli 2010



Der Monat August ist der beliebteste Reisemonat, allein schon bedingt durch die Schulferien. Da liegt es auch für uns sehr nahe eine Erinnerungsreise zum Thema Urlaub zu unternehmen.

„Urlaub ist wichtig, auch wenn man nicht weit wegfährt,“ bestätigt uns Frau G. Sie ist nie weit gereist, hat bei Tagesfahrten neue Eindrücke gesammelt und Kontakte geknüpft. Sie hat nicht eingesehen als Single immer Einzelzimmerzuschlag zu bezahlen, und am erholsamsten schläft man doch in seinem eigenen Bett.

Dies wird auch von vielen anderen Teilnehmerinnen bestätigt. Frau S. gerät direkt ins Schwärmen, wenn sie an den Gläsernen-Zug denkt, mit dem sie wunderbare Fahrten in die Bergwelt unternommen hat. Ein halbes Jahr musste sie vorgemerkt sein, damit sie am Wochenende mitfahren konnte.

Auch die Tagesfahrten mit dem ASZ findet sie sehr schön. Alles ist gut organisiert; die Einkehr, die Führungen und man ist in Gesellschaft. Bei dem letzten Ausflug zum „Tatzlwurm“ stiegen viele Erinnerungen in ihr auf; denn das letzte Mal war sie hier mit ihrem Mann, und das ist schon einige Jahrzehnte her. Auch sie freut sich nach einem erlebnisreichen Ausflugstag auf ihr eigenes Bett.

Frau T., die inzwischen mit ihrem Mann von Camping auf Ferienwohnung umgestiegen ist, sagt: „Nichts geht über ein eigenes Bett und weil die Matratzen immer so hart sind, geh ich zuerst ein weiches Unterbett kaufen.“ Ich bin bis vor einigen Jahren mit meinen Kindern zelteln gegangen und habe dies sehr geliebt, vor allem der Freiheit wegen. Wir sind halt einfach losgefahren, haben uns einen schönen Platz gesucht und wenn es Dauerregen gab, weitergezogen. Manchmal hat uns auch ein Schlangennest vertrieben oder der Mistral, der alles eingesandet hat, den Kaffee, die Suppe, einfach alles.

Unser 1. Campingurlaub begann mit der Autofahrt im VW über den Plöckenpaß. Als wir diesen bezwungen hatten, machten wir Rast und mein 12-jähriger Sohn machte sich mit den Worten auf: „ich schau mal ums Auto, ob alles in Ordnung ist“. Er kam mit der Hiobsbotschaft zurück: „Mama, dein Keilriemen macht's nicht mehr lang, hast Du einen Seidenstrumpf dabei?“ Bis zur nächsten Tankstelle fuhren wir dann mit meinem Seidenstrumpf. So wurde mancher Urlaub zum spannenden Abenteuer. Er kam mit der Hiobsbotschaft zurück: „Mama, dein Keilriemen macht's nicht mehr lang, hast Du einen Seidenstrumpf dabei?“

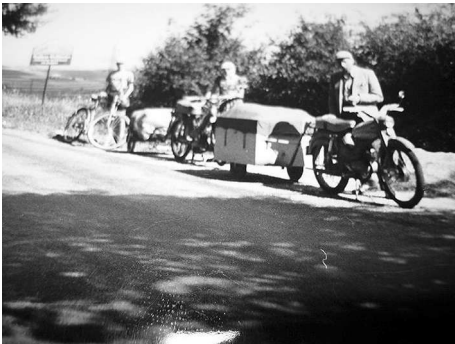
Bis zur nächsten Tankstelle fuhren wir dann mit meinem Seidenstrumpf. So wurde mancher Urlaub zum spannenden Abenteuer.



Eine unserer Teilnehmerinnen, die auch heute noch mit dem Fahrrad unterwegs ist, hat mit ihrem Mann und den zwei Kindern auch Campingurlaub gemacht. Jeder von ihnen fuhr mit einem Moped, teilweise mit Anhänger für die Zeltausstattung. Die Kinder saßen hinten drauf. Wenn sich der Hunger meldete, wurde kurzer Hand gehalten, Tisch und Stühle aufgestellt, die Tischdecke ausgebreitet und am Straßenrand Brotzeit gemacht.

Einmal wurden sie von einem fürchterlichen Regen heimgesucht und das Wasser lief ihnen aus den Hosen, den Mänteln und den Schuhen. Ein Gastwirt hatte ein Einsehen, sie konnten ihre Kleider trocknen und durften im Garten campieren. Vom Zelt aus sahen sie erstmals beim Nachbarn eine Fernsehsendung.

Ein unvergessliches Erlebnis war aber die Fahrt mit den Mopeds auf den „Glockner“, vor allem die freie Fahrt an den stehenden Autos vorbei und erst die Talfahrt. Mit dem Moped erreichte man bergab eine Geschwindigkeit von 60 km. „Es war eine sehr schöne Zeit“ beteuert sie immer wieder, „ich möchte sie nicht missen.“



Bei dem Stichwort „Großglockner“ erinnert sich Frau S., dass sie mit ihrem Mann auf einem Goggo-Roller den Großglockner bezwungen hat. Als sie oben ankamen, hatte sie einen Sonnenbrand an den Oberschenkeln, weil sich ihr Rock so hochgeschoben hatte. Die Urlaubsrouten hatte Ihnen ein Verwandter zusammengestellt, der auch die anfallenden Kosten übernahm. Solche Verwandte wünscht sich jeder.

6 Wochen Sardinien mit dem Zelt, das hat Frau L. einige Jahre mit ihrem Mann gemacht. Er war Koch und hatte hier viele Freunde und Bekannte und kochte immer für alle, sie hat sich hier mit einem Hund angefreundet; konnte ihn aber leider nicht mit nach Hause nehmen.

An eine schöne Zeit im Ferienheim im Chiemgau erinnert sich Frau K. Ihr hat es hier gut gefallen, im Gegensatz zu anderen Kindern die Heimweh hatten. Sie hatte ein Brüderchen bekommen und da hatten die Eltern sie mit einem Cousin in diesen Ferienaufenthalt geschickt. Abends hat es immer einige Zeit gedauert, bis Ruhe im Schlafsaal war. ►

Die einen haben gelacht, die anderen geweint.

Frau B. hatte es nicht so gut erwischt. Sie war zur Erholung auf einen Bauernhof gekommen. Sie war sehr enttäuscht und sagte zu ihren Eltern: „So einen Urlaub mach ich nimmer mehr, da muß ich ja immer arbeiten.“

Südtirol war ein geliebtes Urlaubsziel von Familie T., Vater, Mutter und 3 Kinder. Frau T. zeigte großes Interesse am Bergsteigen und äußerte gegenüber heimkehrenden Bergsteigern, dass sie auch mal da hinauf möchte. Dann hieß es: „Ja ,wennst moinst das des schaffst, morgen gehn ma auf die Casatihütte, kannst mitgeh, wennst mogst.“

Sie ist mitgegangen und hatte ein unerhört eindrucksvolles Bergerlebnis. Man muß wissen, dass diese Hütte im Ortlergebiet liegt und zwar auf 3254 m. Es ging über Gletscher und Schneefelder, abends war sie wieder zurück bei Mann und Kindern.

Dieses Erlebnis möchte sie nicht missen, auch wenn es anstrengend war. Beim Zelteln sitzt man abends noch beinander und ratscht, so auch Familie T. Kommt eine Nachbarin daher mit einem schlafenden Kind auf dem Arm und sagt: „Irgend jemand hat mir ein Kind untergejubelt“. Dies ließ sich schnell aufklären. Eine Tochter der Familie T. hatte sich wohl im Zelt geirrt.

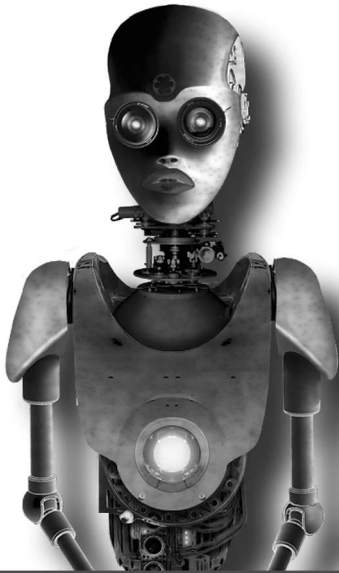
Eine achtzigjährige Teilnehmerin erinnert sich an einen schönen Urlaub in einem Erholungsheim der Firma ihres Vaters. In der Nähe von Augsburg war dieses Haus gelegen. Der Aufenthalt war für den Arbeitnehmer und sein Kind frei, nur für Frau und Oma mussten Pensionskosten entrichtet werden. Bei manchen Teilnehmern war Urlaub eine „große Unbekannte“. Man lebte auf dem Land und es gab immer was zu tun und der Weg in einen größeren Ort war einfach 30 km, so daß weggehen eine „Aktion“ war. Als dann früh eine Familie gegründet wurde und Kinder kamen, wurde es nicht einfacher. Mit zwei kleinen Kindern im Kinderwagen kommt man nicht richtig weit weg und wenn man ein Haus baut, könnte man zwar Urlaub gebrauchen, kann ihn sich aber nicht mehr leisten.

Immer wieder fällt jemandem etwas ein. Wir hätten noch lange so weiter erzählen können. Viele Urlaubserinnerungen lösen bis heute starke Glückgefühle aus. Nach einem schönen Urlaub, war der Alltag wieder leichter zu ertragen. Das ist heute nicht anders, darum ist Urlaub so wichtig, kurz oder länger, das ist nicht entscheidend.

Das nächste Erzählcafe ist am Freitag , 17. September 14 Uhr, wie immer im ASZ Daiserstraße. Als Thema ist „Orte meines Lebens“ vorgesehen. Mal sehen, wie weit unsere Gruppe über Deutschland verteilt war. Ich freue mich auf Sie







METALLE & STIMMEN

COMPUTERAKUSTISCHE MUSIK
VON CHRIS C. PLÖTZE

SA. 9.10

20:30

SPD BÜRO, DAISERSTR. 27

KUNSTINSENDLING 2010

Susanne Müller

LESUNG

- Die Eier des Kolumbus- oder
die Wahrheit über das Scheitern

verbal - musikalische

Faustschläge 2010

Sounds : Chris C. Plötze



FR 8.10. - 21:30

SPD BÜRO

DAISERSTR. 27

www.textimsueden.de

Wahre Liebe

Einst, vor Zeiten, als es noch die wahre Liebe gab
und den Menschen noch mehr am Leben lag,
da Zank und Streit zwischen Menschen als böse galt,
doch das änderte sich bald.

Denn jeder will immer besser und klüger sein,
deshalb sind viele Menschen oft sehr allein.

Doch was ist's, das uns am Leben hält,
das uns nicht nur durch dieses Leben quält.

Es ist die Liebe, die zwischen zwei füreinander bestimmten Menschen entsteht,
bei der es nicht nur um den eigenen Vorteil geht.

Sondern um das miteinander Glücklich sein,
denn ohne wahre Liebe bleibt man trotz vieler Freunde nur allein.

Aber hat man sie einmal gefunden,
ist man bis über den Tod hinaus daran gebunden.

Und nichts und niemand kann sie zerstören,
denn zwei liebende Herzen werden immer zueinander gehören.

Daniel Stephan



Weißbier

Jahrelang hatte man mir aufgelauert, nicht jeden Tag, aber ich konnte nie sicher sein, dass ich unbeschadet nach Hause käme, wenn ich von der Arbeit oder einem Einkauf zurückkehrte oder irgendwo in der Stadt zu tun hatte, und oft musste ich froh sein, wenn man nur einen Topf mit Urin über mir ausschüttete und mich sonst in Ruhe ließ.

Ich hatte schließlich meine Arbeit aufgegeben, die Gegend verlassen und saß nun in einem Bierkeller der Münchner Innenstadt, Jahre danach, aber innerlich noch kaum vernarbt, und mich stierte eine Frau an, völlig betrunken und mit glasigen Augen, die aussahen, als habe jemand die Spiegeleier auf seinem Teller mit Zigarettenasche bestreut.

Ich heiße Jorga“, sagte sie. Jorga war breit und hässlich, aber nicht einfach nur breit, sondern auf allen Seiten so massig, dass sie nur mit Mühe auf einen Wirtshausstuhl passte. Als ich ihr meine Geschichte erzählte, merkte ich, dass sie sich dagegen wehrte wie jemand, der einem anderen sein orgiastisches Leid neidet.

Ihr eigenes Leid war von stumpferer Art. Sie oszillierte zwischen dem Verlangen, ihre eigene Schmach zu entblößen und dem alles verschlingenden Wunsch, durch Demütigung eines anderen ein Stück von sich selber zurück zu erlangen.

Als sie mir antwortete, sprach sie schleppend und gedehnt, mit einem vage mediterranen Akzent und im Namen eines elitären Feingefühls, das aber nur mit Mühe ihren vulgären Vernichtungswillen verdeckte. Mit stoischem Gleichmut wies sie das Gehörte zurück, verurteilte es als flach und eindimensional, und jeder ihrer Sätze war schon tot, noch bevor er ihren Mund verließ, mehr noch, jedes Wort war wie ein Kissen, mit dem man jemand anderen erstickt.

Musst du jetzt kotzen?“ fragte sie mich, als ich aufstand.

Nein“, sagte ich und ging zur Toilette, weil meine Blase bis zum Platzen gefüllt war mit durchpassiertem Weizenbier. Nachdem ich mich vom Druck befreit hatte, betrachtete ich mich angewidert im Spiegel. Ich sah aus wie jemand, der mitten in der Nacht aufgewacht und hastig aus dem Haus gerannt war, weil es brannte.



Mein Gesicht wirkte irgendwie versehrt, obwohl noch alles da war und ich keine offene oder verschorfte Wunde entdeckte, doch die Augen waren rot wie von beißendem Qualm.

Dann schaute ich aus dem Fenster. Der Frühling war schon hereingebrochen mit Krokussen und Schneeglöckchen, doch lag eine schmerzhaft Düsternis über dem noch winterlich fahlen Rasenstück, den beiden kahlen Bäumen und einer Reihe von Wertstoffbehältern, eine Düsternis, die mir ein Gefühl von Ehrfurcht einflößte, denn die Welt wirkte hier seltsam versiegelt.

Beschwer dich ruhig, wenn ich dir auf den Sack gehe“, meinte sie, als ich zurück kam, doch fühlte ich mich in diesem Augenblick so obszön mit ihr ausgesöhnt, dass ich nichts sagte. Sie jedoch deutete das auf ihre Weise und ächzte und jammerte nun dermaßen, dass sie mir wirklich auf die Nerven ging. Diese Frau war einfach stumpfsinnig und einfältig. Ich konnte es nicht fassen, rückte einige Zentimeter von ihr ab, besonders als sie ein weiteres Stück ihrer gewaltigen Physis auf den Tisch wälzte. Dies alles konnte ich nicht einfach so hingehen lassen.

Die Frau“, sagte ich, „ist ihrer ganzen Natur nach zweifellos nicht nur von Verletzlichkeit geprägt, sondern von Verletzung, von einem Riss, der mitten durch sie hindurch geht und durch den der Mann eindringt und mit ihm die Möglichkeit zum unglücklich Sein. Nur Idioten glauben, dass eine Frau diese Möglichkeit als Chance begreift. Die es besser wissen, finden hier den Ursprung der weiblichen Aggression.“

Du bist ein böser Mensch“, klagte sie. „Ich will nicht sagen, dass du mich begreifst, aber du nutzt meine Schwachstellen aus.“

Immerhin“, versetzte ich, „denn du selber tust es nicht. Dabei stößt an dir so vieles ab, dass sich dir fast unendliche Möglichkeiten eröffnen.“

Soll ich mich ausziehen?“ kreischte sie.

Mir war zum Umfallen. Ein gewaltiger Brechreiz stieg in mir hoch und ich stand auf, um schon ein paar Schritte von unserem Tisch entfernt das verbliebene Weißbier auszukotzen.

Dir zuliebe tue ich es!“ schrie sie und zog sich das Kleid über den Kopf, unbekümmert um die neugierigen oder verstörten Blicke von den Nachbartischen.



Ich hoffte, die Kellnerinnen würden sofort den Geschäftsführer und am besten gleich eine Hundertschaft Polizei alarmieren, um diese Frau wegzubringen, aber zunächst geschah gar nichts, und sie hatte alle Zeit der Welt, um ihr Unterhemd auszuziehen und ihren gewaltigen Slip, der gereicht hätte, eine Viermastbark aus dem Hafen zu blasen. Am Ende behielt sie nur ihre Schuhe und Strümpfe an.

Eine Kellnerin, die zu protestieren wagte, wurde von Jorga so zusammengeschissen, dass sie sich wie ein geprügelter Hund zurückzog, und ich selber studierte jetzt teilnahmslos die aufgemalten Bilder an der gegenüberliegenden Wand, weil ich nichts mehr im Magen hatte, das ich hätte heraus kotzen können.

Ich schreie es in die Welt“, tönte nun Jorga, „ob es euch passt oder nicht: Ich lebe! Ich bin so eine fette und hässliche Sau, aber ich lebe!“

© Peter Asmodai

Aus:

Peter Asmodai, „Sinangelus und Asmara, Geschichten“

Berlin 2010

ISBN 978-3-86805-550-4

Anzeige

Beauty & More *Kosmetikstudio*

Daiserstr. 33, 81371 München

Montag 10.00 – 16.00 Uhr
Dienstag, Donnerstag und Freitag
10.00 – 18.00 Uhr
Mittwoch 10.00 – 14.00 Uhr
Samstag 09.00 – 13.00 Uhr

Telefon: +49 89 76 70 12 59



Bewohnertreff Theresienhöhe

gefördert von der Landeshauptstadt München - Sozialreferat

Aktuelle Angebote:

MO: offene Eltern-Kind-Gruppe 9-10.30 Uhr 1-3/Jahre
offener Eltern-Kind-Treff 10.30-12 Uhr
Teilnahme kostenlos, Info Tel. 0179/6648664

MI: Singen und Tanzen mit Kindern
MI 16.30 – 17.15 Uhr /Liane Kupfer 0176/86001727
Einstieg jederzeit möglich 8x für 32 Euro

DO: Englisch Konversationskurs 19 bis 21 Uhr
Judy und Andrew 10 Euro/Monat

FR: 9 -13 Uhr Spielgruppe 1-3 Jahre, 25 Euro monatl.
Tel. 0172/9157683 Alexandra, 089/475139 Erika

Für größere Feierlichkeiten stehen die Räume zur Vermietung
bereit (40 Euro) Maria Götz DI 14-16 Uhr

Auskünfte:
Frau Maurus unter Tel.0178/5181571

oder

einfach vorbeikommen.

Mittwochs 16 bis 18 Uhr, Pfeuferstr. 3

Pizza

Es war einmal ein Poet der auszog, ein Märchen zu schreiben. Er kam an ein Haus... . Nein, sagte Gregor zu sich selbst, so natürlich nicht, legte den Stift zur Seite.

Pizza ist fertig, hörte er Katja rufen. Gregor atmete tief durch. Es ist immer wieder das Gleiche, dachte er, ich sitze am Schreibtisch, eine Stunde, zwei Stunden, nichts fällt mir ein, und immer dann, wenn mir etwas einfällt Kommst du? Katja rief schon etwas lauter. Gregor griff nach dem Kugelschreiber, sah den Satz „Es war einmal“ auf dem Papier, schüttelte den Kopf. Da ging die Tür auf.

Was machst du denn?

Gregor drehte sich nicht um, schluckte einmal, schluckte zweimal, starrte auf die dunkle Monitorscheibe, leicht spiegelte sich Katjas Gesicht darin. Hallo?, hörte er ihre Stimme.

Ich schreibe, sagte er barsch.

Ist ja gut, ich dachte, du hast schon geschrieben.

Gregor war klar, auf einmal klar, dass er keine Pizza wollte, dass er sich dennoch an den Tisch setzen würde, seine Pizza herunterwürgend, vielleicht sogar lächelnd, schluckend, Pizzastück für Pizzastück. Und Gregor war klar, dass er irgendwann einmal ausziehen würde, ein Märchen zu schreiben. ■

Anzeige



Julia Krischer

Lesung

- Gedanken und Gedichte - Teil 1

SA 09.10 - 20.30 Uhr - ca. 30 Min.

- Gedanken und Gedichte - Teil 2

SO 10.10. - 16:00 Uhr - ca. 30 Min.

28 Gida Moden, Daiserstr. 42

KUNSTINSENDLING 2010

KINDER-MAL-ECKE



Der Mohr

Es steht ein Mann
im weiten Park
und wartet stumm
auf diesen Tag.

Er regt sich kaum
und steht leger,
nah einem Baum
und blickt umher.

Trägt seinen Hut,
tief im Gesicht.
Der Park noch ruht,
im Morgenlicht.

Da knackt ein Ast,
kurz hinter ihm.
Er bleibt gefasst
und sieht nicht hin

Da kommt die Hand,
langsam hervor.
Aus dem Gewand,
zieht er ein` Mohr

Der Mohr grient fast
und scheint verwirrt.
Der Mann verblasst,
ganz unbeirrt.

So ist er da,
an diesem Tag
und fragt fürwahr,
warum im Park.

Man denkt was man erleht.
Aus Vagem wächst ein Ziel.
So reift was wird erstrebt.
Zum Greifen Nah wird viel.

Es dringt zum Ziel nur vor,
wer sich von ihm befreit.
Nur Glaube schuf den Mohr,
der hier seither verweilt.

Anzeige

KUNSTINSENDLING 2010

OFFENE ATELIERS IN SENDLING VOM 7. - 10. OKT

48 STATIONEN · 73 KUENSTLER

34 X RAHMENPROGRAMM

Großmutter's Tipps auf dem Prüfstand

Der „service:trends“-Hausmittel-Check

Wir wollen wissen: Womit kriegt man hartnäckige Flecken besser raus - mit Omis Hausmitteln oder chemischen Reinigern? Ursula Volk vom Bad Nauheimer Institut für Umweltanalytik stellt für uns die hartnäckigsten Flecken je zweimal nach und vergleicht dann ein Hausmittel mit einem chemischen Reiniger. Frische Tomatensoßenflecken auf dem T-Shirt:

Fleck Nummer 1 wird mit einem angefeuchteten Stück Gallseife eingerieben, Fleck Nummer 2 wird mit Pocket-Fleckenstift betupft und bestrichen. Nach 10 Minuten Einwirken werden beide T-Shirts mit lauwarmem Wasser abgespült und bei 40 Grad in der Waschmaschine gewaschen. Ergebnis: Beide Flecken lassen sich komplett herauswaschen und von Tomatensoße keine Spur mehr.

Kaugummi auf dem Mantel:

Bei Fleck Nummer 1 wird der Mantel kurzerhand einen halben Tag lang in die Gefriertruhe gepackt, Fleck Nummer 2 wird mit dem Fleckenteufel Kleber & Kaugummi durchweicht.

Ergebnis: Sowohl der eisgekühlte und dadurch harte Kaugummifleck als auch der mit Fleckenteufel getränkte Kaugummi lassen sich problemlos mit dem Messer abkratzen. Das ist zwar ein wenig mühsam, hinterher ist der Kaugummi aber auch komplett entfernt.

Frischer Rotwein auf dem Teppich:

Bei Fleck Nummer 1 gießt Ursula Volk ein Glas Weißwein auf den frischen Fleck und bestreut ihn anschließend mit Salz. Fleck Nummer 2 wird mit einem Teppich-Fleckenentferner besprüht. Salz und chemischer Reiniger werden 5 Minuten auf dem Fleck gelassen und dann mit einem Lappen verwischt. Ergebnis: Der teure Teppichreiniger hat den Teppich ein wenig angegriffen und leicht gebleicht, Weißwein und Salz dagegen haben den Rotwein sehr gut entfernt. Hier hat das Hausmittel eindeutig besser gewirkt.

Schmierölflecken auf der Jeans:

Fleck Nummer 1 wird dem alten Hausmittel entsprechend mit Speiseöl bestrichen, Fleck Nummer 2 wird mit dem „Spezial Fleckenspray“ eingesprüht, bis der Ölfleck völlig durchnässt ist. Nach 10 Minuten Einwirken kommen beide Jeans bei 40 Grad in die Waschmaschine. Ergebnis: Das Speiseöl hat zwar keine Fettflecken hinterlassen, aber das Schmieröl nur unzureichend entfernt: Deutlich sind noch schwarze Streifen auf dem Stoff zu erkennen.



Das "Sil Spezial Fleckenspray" hat den Fleck zwar wesentlich besser entfernt, aber auch hier macht unsere Expertin noch Spuren von Schmieröl aus.

Fazit: Bei Tomatensoßen- und Kaugummiflecken funktionieren Omis Hausmittel genauso gut wie die chemische Alternative, sind aber kostengünstiger und umweltfreundlicher und deshalb empfehlenswerter. Der "service:trends" - Tipp: Bei frischen Tomatensoßenflecken Gallseife und bei Kaugummiflecken die Gefriertruhenmethode. Bei Rotweinflecken hat Omis Hausmittel ("Weißwein und Salz") sogar besser funktioniert als die chemische Alternative, nur bei Schmierölflecken bleiben wir ratlos: Hier scheinen weder Omi noch die Industrie eine wirklich gute Lösung parat zu haben.



Anzeige

FLA DESIGN

FRAME4U - EYEWEAR - OUTLET

- Designerkollektionen direkt vom Hersteller
- Brillenparties bei Ihnen zu Hause
- Firmenevents mit Sehtestaktionen
- Sorgfältige Sehstärkenbestimmung und Gleitsichtanpassung ungestört auf Termin

Rufen Sie mich an: Tel. 0179 - 48 60 666
Jürgen Fladung

Augenoptikermeister & Brillendesigner
Boschetsrieder Str.12, 81379 München
E-Mail: juergen@fladung.de



Anzeige



SENDLINGER AUGUSTINER DAS GEMÜTLICHE WIRTSHAUS IN SENDLING

Alramstr. 24 • 81371 München • Tel: 089/747 09 25
U3/6 Implersstraße • www.sendlinger-augustiner.de

Frühstücken in Sendling 10,50
jeden Sonntag von 10h30 – 14h00

**Fußball Bundesliga Live
auf Großbildleinwand**

**Büffet incl. Eierspeisen,
Weißwürste und aller
Heißgetränke**

Montag ist Schweinebratentag!
Ofenfrisch und den ganzen Tag mit 2 Knödeln,
Speckkrautsalat und Dunkelbiersoße
5,90

Samstag ist Schnitzeltag. versch. Schnitzel mit Beilage.
6,66

Oktoberfest für Frischlinge

Volksfeste sind für mich so eine Sache. Da ich weder besonders trinkfest bin, noch ein Freund großer Menschenansammlungen, meide ich in der Regel diese Art von (regional) kulturellen Ereignissen. Aber ich gebe mir Mühe, zumindest anfänglich. In meinem ersten Kölner Jahr habe ich zum Beispiel noch voller Idealismus und Integrationswillen an diversen Karnevalsveranstaltungen teilgenommen. Ich schminkte mich, verkleidete mich (fragt mich bitte nicht als was!) und stürzte mich mit der Inbrunst eines Karnevalsvereinsmitglieds in das lustige Getümmel der Südstadt kneipen in der Hoffnung auf eine Offenbarung. Die Offenbarung ließ auf sich warten... und tut es leider immer noch.

Wer in der Karnevalszeit seine Alltagsgeschäfte als autoloser Mensch notgedrungen mit der U-Bahn erledigen muss, dem droht eine allgemeine Abwehr gegenüber jeglicher närrischer Kultur. Über den Zustand der U-Bahn in Karnevalszeiten werde ich mich hier nicht weiter äußern. Offensichtlich blieb meine Abneigung gegen solche Art von alkoholisiertem Vergnügen leider aber nicht unbeachtet. Das bekam ich zu spüren, als ich mich weigerte, mit einem mir auf der Straße zufällig begegneten und völlig unbekanntem Kölner Mann die nächste Karnevalskneipe anzusteuern und daraufhin die vernichtende Frage gestellt bekam „bist Du etwa aus Düsseldorf?“

Ich trage, trotz voriger Äußerungen, sowohl Köln, als auch Düsseldorf in meinem Herzen, aber diese mir gestellte Frage, meine Lieben, war definitiv keine Sympathiekundgebung! Wie erfrischend ungezwungen hingegen das hiesige Oktoberfest! Verzeihung, ich meine natürlich die Wiesen, übrigens eine der ersten bayerisch-Lektionen, die man hier bzgl. des Bierfestes lernt, nämlich dass es Wiesen heißt. Klingt ja auch irgendwie logischer für ein Fest, dass im September beginnt und darüber hinaus auf der berühmtesten Wiese der Welt stattfindet. Der Begriff Oktoberfest kommt eigentlich nur in den restlichen Deutschen Bundesländern zu tragen, sowie im Ausland. Und das auch nicht immer. Ein Franzose wird sich meist mit der frei übersetzten Version des Festes „Fête de la Bière“ verständigen, wobei der Begriff den Kern der Sache ja auch irgendwie trifft. Soweit ich weiß, verwendet der USA-Bürger hingegen tatsächlich den Begriff „Oktoberfest“ und hegt eine schiere Begeisterung für den hiesigen Brauch, wie für alle weiteren traditionellen Feierlichkeiten übrigens auch. Ob er sich dabei aber immer regional-geographisch zurechtfindet, mag ich zu bezweifeln und zwar seitdem ich auf einem Kurztrip nach Las Vegas auf ein Werbeplakat



für das dortige „Hofbräuhaus“ stieß: im Vordergrund zu sehen, ein biermaß- und dirndltragendes bayerisches Mädels mit dem Untertitel „St. Pauli girl“. Der Wille zählt.

Um auf die „Wiesen“ zurückzukommen, wie der Name schon besagt, die Wiesen findet auf einer Wiese statt, also einem begrenzten Areal, und das, liebe Freunde, kommt meinem Bedürfnis nach Abgeschiedenheit sehr entgegen. Versteht mich nicht falsch, ich bin weder agoraphobisch veranlagt, noch anthropophobisch und ich würde mich davor hüten Personen zu kritisieren, die gerne an menschenreichen und volkstümlichen Versammlungen teilnehmen. Ich feiere auch gerne, jedoch nur, wenn ich es nicht aus logistischen Gründen tun muss. Ein kleiner aber feiner Unterschied.

Aber wie gesagt, getreu der eigenen Devise „jedes Volksfest wird ausprobiert“ wagte ich mich auch hier in meinem ersten Münchner Jahr in den lustigen Trubel der bayerischen Bierfestkultur. Dass meine Firma zu diesem Ereignis jährlich einen Tisch im Bierzelt reservieren lässt, für den Privatmann ein beinahe unerschwingliches Unterfangen (habe ich mir sagen lassen), nahm ich natürlich zum willkommenen Anlass, um in der sicheren Obhut von Eingeweihten in diese unbekannt Welt zu schnuppern. Als bayerischer Grünschnabel (ich war gerade einen Monat in der Stadt) fiel ich auch prompt ins erste Fettnäpfchen, und zwar garderobentechnisch. Wer zum Karneval geht, verkleidet sich... dachte ich. Gewiss, der Schotte trägt seinen Kilt auf seinen „Ceilidhs“ leidenschaftlich gerne und mit großer Ernsthaftigkeit. Aber andere Länder, andere Sitten, dachte ich. Wer auf die Wiesen geht, verkleidet sich eben mit einer Tracht.

Vielleicht hätte ich an der Stelle etwas weniger intellektuell fragliche Boulevardsendungen über die modischen Vorlieben von Paris Hilton auf der Theresienwiese gucken dürfen. Jedenfalls dachte ich in naiver Unwissenheit: „unmöglich, dass sich meine Vorgesetzten in meiner Firma auch verkleiden. Sie kommen bestimmt in Anzug und Krawatte“. Schon hatte ich, als wir auf das Thema zu sprechen und scherzen kamen, eine Wette abgeschlossen, nämlich dass ich auf dem nächsten Oktoberfest im Dirndl auftrete, wenn sie in diesem Jahr in Lederhose erschienen. Hmhmhmh. Aus heutiger Sicht eine sehr sehr ignorante Wette. Heute weiß ich, hinter einer Tracht steckt viel mehr als eine Verkleidung, es ist ein feierliches Kleidungsstück, dass hierzulande sowohl auf der Wiesen, als auch in der Oper gerne gesehen wird. Tja, meine Dummheit. Inzwischen habe ich zur Einlösung der Wette natürlich eine Tracht erworben, ersteigert sollte ich sagen, über ebay, nach Ende des Fests. Das Dirndl ersteigerte ich von einer österreichischen Verkäuferin, so dass ich mir nicht ganz sicher bin, ob ich vor einem weiteren modischen Fauxpas stehe, aber ich glaube nicht. Und ich habe in der Zwischenzeit auch weitere Vorteile an dieser Art von Bekleidung entdeckt: zum einen die berühmte links oder



rechts geknotete Schürzenschleife. In Zeiten der „wilden Ehe“ ist diese Methode nämlich eine zuverlässige, um sich trotz fehlenden Eherings zum geliebten Lebensgefährten zugehörig zu bekennen und Missverständnisse zu vermeiden, vorausgesetzt man kann links von rechts unterscheiden, am besten auch noch im angeheitertem Zustand. Zum anderen: lange Kleider sind wieder im Trend: im knöchellangen Kleid, aber dennoch im Kleid im kalt feuchten Herbst draußen stehen zu können und nicht übermäßig zittern zu müssen, erscheint mir als Friereliese von entscheidendem Vorteil. Zunächst aber begab ich mich dirndllos und sehr grün hinter den Ohren auf mein erstes Oktoberfest mit der Firma. Es gibt für mich mittlerweile zwei Wiesen, die außerhalb und die innerhalb der Bierzelte. Die Welt außerhalb der Zelte kannte ich, mit einigen Abwandlungen, bereits aus anderen Regionen. Sie kommt einer rheinischen Kirmes, einem Wiener Prater oder einem Münsteraner Send ziemlich nahe. Was sich aber in den Bierzelten abspielt, war für mich absolute Neuwelt. Das Einzige, was ich dachte, als ich das Zelt betrat war „Paralleluniversum“. Hunderte von Tischen, so kam es mir vor, flankiert mit noch mehr Menschen, auf Bänken stehend, schaukelnd und inbrünstig mitsingend, im Hintergrund eine ebenso die Menschen enthusiastisch anfeuernde Blaskapelle. Noch nie hatte ich Menschen auf einem Volksfest derartig leidenschaftlich mitwirken sehen. Ich, die von meiner niederrheinischen Mutter eindeutig die ruhigen zurückhaltenden Gene geerbt habe, war, ich muss es zugeben, nicht ganz so in meinem Element. Fairerweise muss ich aber auch sagen, dass es vor allem an der nicht ganz so von mir gepriesenen Blasmusik und meiner allgemeinen Trinkschwäche, die mich nach einer Maß Radler aufgeben ließ, lag.

Einige Kollegen kümmerten sich wirklich rührend um mich, übersetzten mir Satz für Satz die gesungenen Lieder, damit ich auch mitsingen konnte, zeigten mir, wie ich meinen Bierkrug mit einer Hand zu halten habe, um zu verhindern, dass ich den gesamten Inhalt aus gewichtstechnischen Gründen auf die... Lederhose des Vorstandsvorsitzenden kippe, und zeigten sich im Allgemeinen sehr geduldig gegenüber meinem etwas verwirrten Gesichtsausdruck. Ja, mir wird noch warm ums Herz, wenn ich daran zurückdenke, wie liebenswürdig manche Kollegen versuchten, mich zu integrieren. Ich glaube, das war das Beste an der damaligen Wiesen. Ich kann mich nicht mehr entsinnen, wie der Abend endete, wohl für mich aber nicht unanständig, jedenfalls gab es am morgigen Tag keine neckende Bemerkung. Nur die Erinnerung an diese Hilfsbereitschaft. Und daher, liebe Leute, werde ich bei der nächsten Gelegenheit einen weiteren Versuch starten, diesmal aber vorbereitet, ordnungsgemäß mit meinem hübschen Dirndl und Bierzeltliedern im Kopf (zuvor sorgfältig aus dem Internet gegoogelt). Und wer weiß, vielleicht entwickle ich mich ja zur überzeugten Volksfest-Besucherin?

Ich halte Euch auf dem Laufenden.





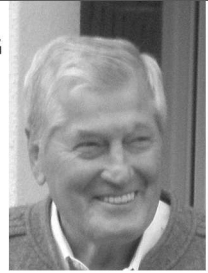
VINCELLO

Die neue Oase der Lebensqualität in
Mittersendling...

Engelhardstr.33
München Mittersendling
Tel : 089 20 18 44 95

SELBSTVERTEIDIGUNG FÜR ERWACHSENE KINDER UND SENIOREN

HEIMERANSTR. 58
80339 MÜNCHEN



089/50 83 17 o.0151 / 59 92 31 05



Implerstr. 9 - 11
81371 München
Tel.: 089/74 79 38 61
Fax: 089/ 74 79 38 60

Yoga und
Entspannung
in der
Mittagspause
Mittwochs von
12.00 bis 13h00
Plinganserstr. 23
in SENDLING



Tel.: +49 89 724 36 30

Naturheilpraxis und Physiotherapie

Valentin Kirchmann



Marsstraße 14 b
80335 München
089 - 960 858 52
www.arthrose-ganzheitlich.de

Dipl. - Ing.
Nuray Kayakiran



Welserstr. 1, D-81373 Muenchen
Tel.: 089-5484 3568
Mobil: 0176-21 866 109
Nuray@derFigurCoach-Nuray.de
<http://derFigurCoach-Nuray.de>

Leckere Kuchen Partyplatten
 Getränke Leberkäs
 Torten Brotzeit
 Gebäck Wurst



Und ein Lächeln umsonst..

Das kleine Backhaus, Boschetsrieder Str. 17,
 81379 München Alexia Apostolidou, Tel. 089-7232160



Bildungs-Fitness

- » fit ins neue Schuljahr
- » fit für den neuen Job
- » fit in Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch ...
- » fit am PC

lernstudiobarbarossa
 weiterbildung. nachhilfe. sprachkurse.

Ihr Bildungs- und Kulturhaus
 am Harras



Lernbär



Sabine Hoppe

Plinganser Str. 32 81369 München • Tel.: 089 74 11 86 10
 m-sending@lernstudio-barbarossa.de

RISTORANTE

Rizzo
 PIZZERIA

Gutschein
 für ein Glas Prosecco

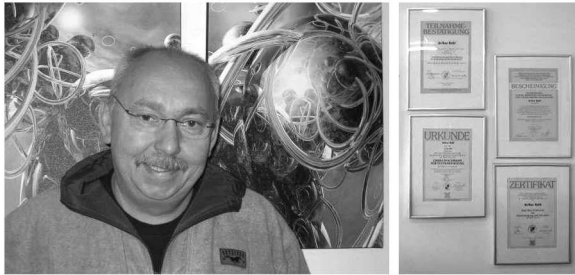
Schäftlarnstr. 166, 81371 München
 Telefon: 089 - 78 06 94 31

offen von 11.30 bis 14.30 und
 17.30 bis 23.00 Uhr, Sa ab 17
 Sonntags durchgehend



CENTRAL REINIGUNG

NEUERÖFFNUNG nach UMZUG



Arthur Buhl : "Meine Arbeit ist EURE Freizeit"

Boschetsrieder Str. 79



Spezialisiert auf Diabetiker und Bluter !!
3TO Spangentechnik !!

Med. Fußpflege
Kosmetik
Nagelpflege
Nail Art

MO - FR von 09:30-13:00 - 14:00-18:00 Uhr
Albert-Rosshaupter-Str. 26, 81369 München
Tel.: 089 / 72 63 58 83 Fax.: 089 / 72 63 58 84
Email: mail@flavias-wob Web: www.flavias-wob.de



Bioresonanz / Clark-Therapie
Naturheilpraxis

Heike Habermann

www.naturheilpraxis-habermann.com
heike.habermann@gmx.de



GUTSCHEIN ab 18h00
FÜR 1 Glas PROSECCO oder
ein 0,2l Glas alkoholfreies Getränk
Ausschneiden oder mit Mein SENDLING direkt
zu uns kommen.

Jasmin
Asia Küche

Lindwurmstr. 167 in 80337 München
Tel. 76 77 57 12
Mo – Fr: 11:00 – 15:00 und 18:00 – 22:30 Uhr
Sa. So. Feiertag 18:00 – 22:30 Uhr



**hollerbusch
biomarkt sendling
daiserstr. 5,
tel.: 77 64 74**

biomarkt.sendling@gmx.de

BEWERBUNGSFOTOS und MEHR:

**Marion Mutschler,
FOTOGRAFENMEISTERIN**

Fotostudio Öztalerstr. 1b
81373 München

Telefon 089-12003414
Mobil 0170-3019936

info@foto-mutschler.de
www.foto-mutschler.de



Lern.Werk[®]

Wissen auf den • gebracht



- * Nachhilfe & Förderunterricht
- * Prüfungs- und Übertrittsvorbereitung
- * Deutsch als Fremdsprache
- * Abstimmung mit den öffentl. Schulen nach Wunsch

Bürozeiten :

Montag bis Freitag von
14.00 Uhr bis 18.00 Uhr,
in den Ferien wechselnd
und nach Vereinbarung.

**Unverbindliche Infor-
mation u. Beratung:**
Karwendelstraße 27
(Am Harras)

81369 München

Tel. 089/72018064 -

Fax 089/72018163

e-mail: [Lern.Werk@lern-
werk.info](mailto:Lern.Werk@lern-werk.info)

www.lern-werk.info

*Immer Wieder
... Sonntags ...*

SONNTAGSCAFÉ

WUNSCHKONZERT
mit
ASZ SENDLING

EINTRITT FREI
ANMELDUNG NICHT
ERFORDERLICH

JEDEN ERSTEN SONNTAG
IM MONAT UM 14.00 UHR
LÄDT FRAU KRIPP SIE IN DER
CAFETERIA DES ASZ SENDLING
ZU EINEM GEBLIGTEN NACH-
MITTAG BEI KAFFEE, KUCHEN
UND WUNSCHMUSEK EIN.

TERMINE:

01.08.

05.09.



03.10.

05.12.

07.11.



Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne persönlich oder
Telefonisch unter der Nummer 77 92 54 zur Verfügung



Sendling findet am Stemmerhof statt

Einkaufen nach Lust und Laune für Kind und Kegel und die ganze Familie. Oder Sie feiern Ihren Geburtstag, Ihre Hochzeit oder den Kindergeburtstag in der großen Alten Scheune zum kleinen Preis. Und bringen Speisen und Getränke selbst mit. Wir freuen uns auf Ihre Buchung: Montag – Donnerstag 3 Std. für nur 26,18 €
Tel: 089 76 75 59 61 oder Fax: 089 76 75 79 63

www.stemmerhof.de Mail: walter.kunz@stemmerhof.de

Maxlrainer 2010 Ritterspiele



Sa., 25.09.10

von 13 bis 24.00 Uhr
Eintritt: 6 € (6-15 J.)
15 € (ab 16 J.)

So., 26.09.10

von 11 bis 19.30 Uhr
Eintritt: frei bis 15 Jahre
13 € (ab 16 J.)

25. & 26.09.

VIELE HUNDERT AKTEURE ENTFÜHREN
SIE IN DAS FRÜHE MITTELALTER

- spektakuläre Ritterkämpfe
- fantastische Bühnenshows
- mittelalterlicher Markt
- Kinderprogramm

www.maxlrainer-ritterspiele.de

Gewinnspiel
Werden Sie Ritter der Tafelrunde!
... und erleben Sie das Spektakel kostenlos -
eine Riesen-Gaudi! Infos zur Teilnahme:
www.maxlrainer-ritterspiele.de

UNSERAINER TRINKT MAXLRAINER

Sommer und Märchen – eine Nachlese.

Vielleicht hätte ich es bleiben lassen sollen.

Aber nein, ich wollte es ausreizen; immer hatte es geklappt. Ich brauch mich nur aufs Rad zu setzen oder aufs Klo zu gehen, und schon ballern die Tore. Immer auf unsrer gewünschten Seite.

Mir wär's ja egal. Ich hege stets Sympathien für die gegnerische Mannschaft. Sagen Sie das nie einem aficionado! Auch nie den frömmlicherisch -lauen Gerechtigkeitssatz: der Bessere soll gewinnen. Das Katastrophenspiel Deutschland gegen Serbien habe ich am Autoradio mit meinem Sohn verbracht. Seine Erziehung fruchtete endlich: Nach meinen ersten unüberlegten Bemerkungen halt ich den Mund. Trösten wollte ich den aufgebrachtten Fahrer, is doch net so schlimm, is doch nur ein Spiel oder als die Serben gewannen, wie schön, die hams doch sonst schwer. So kann nur eine Frau reden, zischt der Sohn. Politik und Fußballenthusiasmus, das geht gar nicht. Schon gar nicht bei 160 km/h auf der Autobahn. Angst um sein Leben lässt mich verstummen. Hau doch das Ding rein, wie kann man nur den Elfmeter verschießen, die Hände fahren vom Lenkrad verzweifelt an den Kopf. Mein Fahrer brettert auf dem aufgeregten Prestissimo des Kommentators. Ich halte den Atem an, bleibe im Abseits. Aber auch diese Schmach ging vorbei. Wir sind gut gelandet. Nach dem Spiel ist vor dem Spiel. Bei Deutschland gegen Ghana war ich den ganzen Tag mit dem Rad unterwegs. 1:0.

Beim Spiel gegen England trete ich in die Pedale. Ich erradele den Sieg 4:1. Beim Spiel Deutschland gegen Argentinien sitz ich auf dem Rad. Die Jubelschreie der Freiluftviewer verzerren mein Gesicht zum Dauergrinsen. Allerdings ohne Schwarzrotgold auf der Backe verweigert der Geheimbund meine Aufnahme. Als ich in meinem kleinen Bistro ankomme, sitzt der Barista allein, vom Weltgeschehen losgelöst, taucht in einem Taucherbuch ab. Die Gäste sind an XXXL- Leinwände abgewandert, gemeinsam kreischt der Lustschrei lauter. Mein hysterisches 4:0 gegen Argentinien lässt ihn kalt. Beim Halbfinale gegen Spanien mache ich es anders. In der Pause 0:0 radel ich los, mit Gleichgesinnten will ich den Triumph teilen. Public Viewing im Klohäuschen an der Großmarkthalle, wo ein Künstler eine Woche wohnt und Gäste aus aller Welt empfangen will. Vier sind da, aus München. Und ich. Bier im provisorisch installierten Kühlschranks, dicke chorizos auf dem Billiggrill. Das anhaltende 0:0 kühlt den kühlen Sommerabend noch mehr runter. Die einzige Frau außer mir macht kennerische Bemerkungen, sie darf reden. Sie hat keinen Sohn dabei. Die Spanier spielen gut, sie sind überall. Manndeckung.



Sie müssen ihr Team aufgestockt haben. Bei der deutschen Mannschaft färbt nichts mehr von der "So-sehen-Helden -aus" Großmäuligkeit besoffener Fans ab. Respektvoll, verschüchtert mühen sie sich. Özil wartet auf seinen genialen Moment des Tages, kommentiert der Sprecher, da knallt's in der 73. Minute. Der Spanier Puyol schießt im Hochsprung das Tor. Verzweifelte Zuschauerhände greifen sich an den Kopf. Diesmal ohne Lenkrad. Das wird zur Dauerbewegung des Abends. Die Spanier sind dribbelstark, wuselig, höre ich, aber sie haben das 2. Tor liegen lassen. Ist das Gnade oder was? Die spanischen Würste verbrennen auf dem Grill. Ein Penner schiebt depressiv seine Habe. Gegenüber im Bussone jubeln oder autschen sie antizyklisch. Das wär's gewesen, resigniert meine Gruppe.

Ich will's kurz machen, den dritten Platz haben sie geschafft, die Deutschen, gut sollen sie gespielt haben gegen Uruguay. Ich hatte mich ins Bett verzogen. Denn Paul, der Oktopode mit seinen acht Füßen, versteht was vom Treten, er prophezeit wie gewünscht.


Aber zum Finale will ich wieder dabei sein, ich radel ins Klohäuschen, der Interims-Bewohner hält sein Tor frei zum Public viewing. Spanien gegen Niederlande. Beide Parteien spielen auf Sieg. Keine Leichenschau. Ein hartes Finale. Alle 15 Sekunden ein Foul. Ein milder englischer Schiedsrichter. Zur Pause Null Null, zum offiziellen Ende Null Null. Passt schon zu einem Klohäuschen. Aber dass sie alle nichts hergeben, nichts in die Schüssel schmettern, passt nicht. Unsachliche Fragen denke ich nur. Auch die Frau von neulich schweigt, ihre klugschnackende Tochter ist dabei. In der 91. Minute „Och nee!“ - Dauerschrei. Ein Spanier wirft sich zu Boden, fleht seinen Fußballgott an.

Verlängerung, die erste: Null Null. Aber Torchancen. Verlängerung, die zweite, da endlich in der 116. Minute

- mein Gott, was hätte ich alles Schönes machen können, seufzt ein Musiker neben mir, das ist „tempo rubato“ (gestohlene Zeit) - da endlich erzielt der Spanier Iniesta das 1:0. Jubel, die Tochter jubelt mit.

Die Tortur ist vorbei, das Geknüppel. Qualität leitet sich von Qual ab. Die gebiert einen Weltmeister. Die Presswehen haben geholfen. Der Kniefall. Sie hätten sich ja auch den Titel wie bei Jugend musiziert teilen können, flüstert der Musiker. Gott sei Dank hört das keiner unserer Experten. Spanien ist 2010 das erste Mal Weltmeister.

Das war's dann: Vier Wochen Sommermärchen vorbei. Oder nationale Pflichttermine oder Beweise, dass Hysterie androgyn ist. Unsere deutsche Mannschaft sitzt während des Finales im Flieger zurück nach Deutschland. Ohne Fußballübertragung. Ich vertrete sie. Joachim Löw, der Trainer, soll mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt werden, verspricht unser neuer Besen aus Niedersachsen. Er wird's in blauem Kaschmir ertragen.

Und wir verstauen unsere Fähnchen, unsere Rührung und radeln in die Fußball-WM 2014. 

Engelsflügel

Eines Tages gingen mein Freund und ich spazieren. Es war sonnig, und die Natur versprühte ihren Charme in alle Windrichtungen, Pollen wie kleine Wattewölkchen schwebten vor unseren Augen einher.

Wir überquerten den Flauchersteg. Das Wasser brauste nur so unter unseren Füßen hinweg. Die Idee spazieren zu gehen hatten allerdings noch mehrere Stadtbewohner gehabt, vor uns und hinter uns wanderten Menschen in langen, nicht enden wollenden Reihen. Als wir zu den Inseln kamen, waren diese dicht bevölkert von mehreren Gruppen. Jede Gruppe war stolzer Besitzer eines dampfenden Grills.

Man hatte das Gefühl am Ganges in Indien zu sein mit dem Unterschied, dass sich dieser nach München verlagert hatte.

Ein nackter Mann lief vor uns Parade, einige der Inseln zeigten uns unverhohlt entblößte, weibliche wie männliche Körper jeglichen Alters, ganz nach dem Motto - Es lebe die freie Liebe –

Im Kontrast dazu versammelten sich türkische Großfamilien an den Ufern, Richtung Tierpark Hellabrunn. Die Männer standen an der einen Seite, die Frauen auf der anderen, etwas abgerückt von den Männern. Die Gesichter hinter seidenen Spitzenschals versteckt. Rauchschwaden der Grille verdunkelten den ansonsten hellblauen Himmel und schwebten in beiden Richtungen über den Ufern der Isar.

Wir blickten uns an und beschlossen, unseren Ausflug auf eine "einsame Insel" zu vertagen und stattdessen wieder in meine Wohnung zurückzukehren. Dort angelangt, klagte mein Freund plötzlich über Rückenschmerzen. Die hatte er in letzter Zeit öfter.

Ich weiß gar nicht, warum der so weh tut!" meinte er.

„Zeig mir doch mal, wo es weh tut!“ sagte ich und fuhr mit meinen Händen über seinen Rücken.

„Weiter oben“ sagte er.

Ich strich über seinen Rücken und drückte hier und dort ein paar Punkte, bis ich bei seinen Schulterblättern angekommen war und dort über die Ränder fuhr.

Ja, da. Genau da!" stöhnte er mit schmerzverzerrtem Gesicht.

„Woran kann das nur liegen?“

„Naja“, meinte ich. „Das sind deine `Engelsflügel`!“

„Engelsflügel? Da habe ich noch nie etwas davon gehört!“ brummelt mein Freund.

Wahrscheinlich sitzt du in deiner Arbeit schief am Computer. Immer wenn der Körper schief sitzt, dann kann die Seele, die in ihm wohnt nicht atmen und die sogenannten `Engelsflügel` fangen an zu wachsen -



als Zeichen dafür, dass Du besser auf deine Seele achten solltest!", meinte ich.
„Nur wenn ich so ein bisschen schief sitze?“
„Das ist ja nur der Anfang, was eigentlich schief sitzt ist deine Seele“, sagte ich.
„So ein Unsinn! So was gibt's doch gar nicht!“
„Doch!“ meinte ich.
„Kannst Du das beweisen?“
„Nein, die Flügel sieht man ja auch nicht, sie sind so Etwas, was aus deiner Seele wächst und wenn Du nicht aufpasst gehen sie nicht mehr weg.“
„Aha“ meinte mein Freund.
„Und was kann ich dagegen tun?“
Deine Seele mal ab und zu baumeln lassen, dann merkt sie, dass sie eigentlich frei ist und muss sich keine Flügel bauen, um wegzufiegen.“
„Und was passiert, wenn ich sie einfach wachsen lasse? Kann ich dann mit ihnen irgendwann wegfliegen?“
„Hmm, rein theoretisch geht das“, meinte ich.
„Man sagt, des Nachts fliegt man auch nur mit seinen Engelsflügeln durch die Welt“, raunte ich.
„Wer hat Dir das erzählt?“ fragte mein Freund.
„Eine Person, die ich vor langer Zeit einmal kennengelernt habe“, sagte ich.
„Also, wenn ich sie weiter wachsen lassen würde, werden sie immer größer? Und irgendwann kann ich dann abheben und fliegen, wohin ich gerade gerne möchte? Das ist doch eigentlich ganz schön!“ meinte er.
„Ja“, sagte ich. „Aber - wenn sie ausgewachsen sind, kannst du nicht mehr als Mensch in diese Welt zurückkehren.“
„Wieso? Was bin ich denn dann?“ fragte mein Freund.
„Dann bist du ein Lichtwesen geworden.“
„Das ist ja ein Ding!“ meinte mein Freund.
„Kann das jedem passieren, wenn er nichts gegen seine `Engelsflügel` macht? Was ist wenn er sie gar nicht bemerkt und sie wachsen und wachsen?“
„Das ist natürlich tragisch, wenn sie wachsen und die Person merkt es nicht, dann wachsen sie aus und er fliegt eines Tages einfach so davon. Er verschwindet einfach.“
„Oje!“ seufzte mein Freund.
„Ja genau,-“ meinte ich.
„Deswegen wollte ich dich ja warnen. Also pass gut auf deinen Rücken auf!“
„Du bist schon so eine Geschichtenerzählerin!“ brummelte mein Freund. und schaut mich lächelnd dabei an.
„Das glaubst Du doch nicht wirklich, oder?“
Ich blickte ihn schräg von unten an.
„Doch, ein bisschen meine ich das so“ sagte ich.
Er gab mir einen Kuss auf den Mund und wir gingen auf den Balkon. Die Sonne war schon untergegangen und der Mond schien hell. Viele kleine Sterne waren zu sehen. Mein Freund umarmte mich, und so standen wir eine Weile still im Mondlicht da.



Ich trug eine schwarze Strickjacke, denn es war etwas kalt.

Darunter spitzte irgendetwas silbern hervor.

„Was ist denn das?“ fragte mein Freund und zog an dem silbernen Ding.

„Ach das. Nichts.“ sagte ich und zog meine Jacke wieder darüber.

„Aber da ist doch Etwas!“ meinte er und zupfte an meiner Jacke.

Ich blickte ihm tief in die Augen, dann ließ ich meine Jacke fallen.

Zum Vorschein kamen zwei riesige, fledermausähnliche Flügel, die im Lichte des Mondes fluoreszierten.

Mein Freund schaute mich entsetzt an.

Ach, Du meine Güte!“ rief er.

Ich senkte meinen Kopf: „Nun hast Du sie gesehen. Man sieht sie auch nur im Mondlicht.“

Er hatte noch nicht bemerkt, dass aus seinen Schulterblättern ebenfalls zwei mittelgroße Flügel mit bunten Federn ragten.

Ich stieg auf die Balkonbrüstung und bat ihn um seine Hand.

Zögernd gab er sie mir. Ich fasste sie, zog ihn zu mir nach oben.

Ich schlang meine Arme um ihn, und wir fielen gemeinsam mit einem Schrei in die Tiefe. Meine großen Fledermausflügel federten den Aufprall sanft ab.

Mein Freund hielt sich an meinen Körper fest.

Seine Augen blickten kurz schreckensgeweitet in die Tiefe, dann schloss er sie schnell wieder.

Seine eigenen Flügel hatte er noch immer nicht bemerkt.

Ich flog ein wenig hinauf und hinunter, dabei bewegten sich seine Flügel.

Er öffnete seine Augen und wandte seinen Blick hinter sich.

„Ach je!“ sagte er „Ich habe ja auch solche Dinger!“

„Du musst sie nur bewegen!“ rief ich.

Er zappelte und schwang sich und seine Flügel wild hin und her, dadurch wurde er leider auch um einiges schwerer..

Ich verlor an Höhe und konnte meinen Kurs nur mit Mühe halten.

Pass auf! Ich kann Dich nicht mehr lange halten!“ rief ich.

Ich versuchte ihn besser zu packen, doch seine Arme entglitten mir, dann seine Hände und dann fiel er nach unten...

Erschreckt sah ich ihm nach und flog so schnell ich konnte hinterher, um ihn vor dem Aufprall abzufangen. Mein Herz klopfte.

Aber da schlug er schon mit seinen Flügeln.

Schnell hatte er heraus, wie das Fliegen so funktionierte, und er schoss in einem rasanten Tempo über den Nachthimmel hinweg.

Mal hierhin, mal dorthin. Von Baumwipfel zu Baumwipfel.

Er schien wahrlich Gefallen daran zu finden, und ich hatte etwas Mühe, ihm dabei nachzukommen. Wir zogen mehrere Kreise über die Isar, machten ein paar Loopings über den Inseln, dann kehrten wir wieder zu meinem Balkon zurück.

Mit sanftem Schwung landeten wir darauf.

Er umarmte mich, machte dabei aber ein sehr betrübtes Gesicht.

Und jetzt bin ich ein Lichtwesen und kann nicht mehr zurückkehren?“



Ich blickte ihn an und musste lächeln.

„Nein“ sagte ich. „Du bist noch kein Lichtwesen.“ Die Flügel verschwanden, je öfter Du etwas tust, was deiner Seele gut tut.“

„Wie mache ich das?“ fragte er.

„Indem Du Dich daran erinnerst, wie es war, ein Kind zu sein.

Indem Du das eine oder andere, was Dich in früheren Zeiten erfreut hat, einfach auch in dieser Zeit ausübst.“

„Aber ich bin doch ein erwachsener Mann. Es wird doch auch von mir erwartet, dass ich erwachsen bin. Im Beruf und auch sonst.

Ich kann doch nicht einfach so tun, als wäre ich wieder ein Kind?“

fragte mein Freund.

„Da nimmt mich doch niemand mehr ernst!“

„Das sollst Du ja auch nicht die ganze Zeit tun, sondern nur hin und wieder mal ein wenig. Das tut deiner Seele gut. Zu Hause kannst du doch sein, wer du möchtest und wenn Du bei mir bist auch!“ sagte ich.

„Aber ich kann doch nicht so wie ich bin morgen früh in die Arbeit gehen! Mit diesen Dingen da!“ und er zeigte vorwurfsvoll auf seine Flügel, sie schillerten in dem Moment noch etwas auffallender, silberne und blaue Kreise waren darauf zu sehen.

Jeder entwickelt seine eigene Form der Flügel, dachte ich.

Ich musste lächeln bei der Vorstellung, er würde im schwarzen Anzug in seiner Abteilung auftauchen und unter seinem Jackett würden seine schillernden Pfauenflügel herauslugen. Immer, wenn er sich besonders freuen würde, würden sich diese wie von selbst zu einem Rad aufstellen. Die Handhabung dieser Flügel ist also gar nicht so einfach, dachte ich..

Nein, das geht gar nicht,- ich musste lachen.

Nein, die Flügel sieht man ja auch nur im Licht des Mondes, also brauchst du dir auch keine Sorgen darüber zu machen. Allerdings solltest du dir Gedanken machen, wie du es vermeidest, ein Lichtwesen zu werden.

„Fällt dir irgendetwas ein, was dich als Kind sehr fasziniert hat?“

Er dachte streng nach, dann hellte sich sein Blick wieder auf.

„Ich habe mich als Kind oft einfach so ins Gras gelegt und die Sterne beobachtet. Wenn ich das sehr lange getan hatte, hatte ich plötzlich das Gefühl ich würde ins Universum hinausfallen.“

„Das ist interessant. Als Kind habe ich das auch sehr oft getan. Ich legte mich auf die noch warmen Fliesen unserer Terrasse und beobachtete den Sternenhimmel. Jedoch hatte ich nach einer Weile das Gefühl, dass ich von den Sternen und der Dunkelheit wie in einem großem Mantel umarmt würde. Ich fühlte mich darin geborgen, geborgen in den Sternen und in der Weite der Dunkelheit.“



Wir stellten uns an die Brüstung, umarmten uns und blickten in den Himmel. Die Sterne strahlten sehr hell und die Nacht war kohlrabenschwarz. Plötzlich hatten wir ein Gefühl, als wolle das Universum uns in sich hineinziehen. Wir spürten eine ungeheuerliche Kraft, die an uns zerrte, und die Sterne sausten nur so auf uns zu, wie in einem Strudel.

In dem Moment küssten wir uns, und unsere Flügel zersprangen zu tausenden von kleinen Sternenstaubkörnchen, die im Dunkel der Nacht verschwanden.



Anzeige

GRAFIK & DESIGN

QUALITÄT ZU FAIREN PREISEN

DRUCKSACHEN • LOGOS • INTERNET • BILDRETUSCHE

MAIL: UNITMO @ YAHOO.DE • TEL: 0178 / 26 35 58 0

ANTONIUS
Tenne

**Gasthaus
und Bar
im 1.Stock**



**Tel.: 77 39 64
Plinganserstr. 10
81369 München**

Öffnungszeiten:
Mi.Do.So.: 18.00 - 24.00 h
Fr.Sa.: 18.00 - 4.00 h
Mo.Di.: geschlossen

Cocktails.....und mehr !

Unser Tipp:

**Nach dem
Konzert oder Theater**

in die Antonius Tenne

**Freitag & Samstag
Essen bis 2.00 Uhr früh**

www.antonius-tenne.de

Der **H-TEAM e.V.** hilft Münchner Bürgern am Rande der Gesellschaft. Menschen, die in chaotischen Wohnverhältnissen leben, die krank und arm oder vollkommen isoliert sind. Bitte helfen auch Sie uns dabei:

Spendenkonto Raiffeisenbank:
Konto 70 34 78 – BLZ 701 69 466

Plinganserstraße 19 · 81369 München
Tel. 089-7 47 36 20
Fax 089-7 47 06 63
verwaltung@h-team-ev.de
www.h-team-ev.de

Sprechzeiten:
Mo, Mi, Fr 9.00-12.00 Uhr



H-TEAM E.V. HILFT BÜRGERN IN NOT

Betreuungsverein
Ambulanter Pflegedienst
Ambulante Wohnungshilfe
Betreutes Einzelwohnen
Hauswirtschaftliche Hilfen

AUSLEGEORTE / IMPRESSUM

Musik Hartwig, Lindenschmitstr. 31
Hausarztpraxis Engert + Oefelein, Pfeufferstr. 33
Sendlinger Buchhandlung, Daiserstraße 2
Café Viva, Valley/Ecke Danklstraße
Augustiner, Alramstr. 24
ASZ Altenzentrum, Daiserstr. 37
Bioladen Hollerbusch, Daiserstr. 5
Oberländer Apotheke, Oberländerstraße
Rama Feinkost, Alramstr 27/Ecke Daiserstraße
Stadtbibliothek Sendling, Albert-Roßhaupter-Str.
Bäckerei GRIESHUBER, Treffauer Str. 21, 81375 M
Bücher Kindt, Albert-Roßhaupter-Str. 73a
Arztpraxis Fischer & Steininger, A.-Roßhaupter-Str. 73
Stemmerhof: Café im Stemmerhof,
Kulturbühne ars musica, Windelservice,
Tierzentrum, Lagerverkauf
Kulturschmiede, Daiserstr. 22
Café Schuntner, Plinganserstr. 10
Medithera, Alramstr. 20
PSCHORR-Krug, Oberländer/Ecke Daiserstr.
Deut./Franz. Schule Jean Renoir, Berlepschstr. 3
Glitzerstein, Kidlerstr. 21
Reformhaus am Harras, Plinganserstr. 37
Blume und Beiwerk, Lindwurmstr. 203
Wirtshaus Valley's, Aberlestr. 52, Ecke Valleystr.
Mütterzentrum Sendling, Brudermühlstr. 42
Restaurant Agora, Aberlestr. 1
Antonius-Tenne, Plinganserstr. 10
King's Laden, Partnachplatz 9
Gesundschuh Wagner, Daiserstr. 35a
Reisebüro am HARRAS, Plinganserstr. 40
Pieris Backstube, Aberlestr./Lindenschmitstr.
H-Team e.V., Plinganserstr. 19
Centro Espagnol, Daiserstr. 20
Flavia's World of Beauty, A-Roßhaupter-Str. 26
Transpedal, Alramstr. 24
Schneiderwerkstatt Brigitte Deuring, Kidlerstr. 1
Arztpraxis Roder + Kollegen, Plinganserstr. 33
ladysportiv, Pfeufferstr. 34
Arztpraxis Selzle, Am Harras 15
Lotto-Toto Schreibwaren, Albert-Roßhaupter-Str. 110
Thai-Markt, Albert-Roßhaupter-Str. 100
Petra's Papeteria, Plinganserstr. 26
Bäckerei & Konditorei BACK MAYR, Nestroyst. 2
Lotto-Toto Gabriela Seidewitz, Nestroyst. 2
Das Kleine Backhaus, Boschetsriederstr. 17
Central Reinigung, Aidenbachstr. 30
Jacques Wein-Depot, Implerstr. 9 - 11
Eichendorff-Apotheke, Schmuzerstr. 1
StemmerKuchl, Stemmerhof,
Südbad, Valleystr. ,
RIZZO, Schäflarnstr. 166,
LernWerk, Karwendelstr. 27
Naturheilpraxis Habermann, Heimeranstr. 58
Sportschule Bliem, Heimeranstr. 58
Kosmetikstudio Beauty and More, Daiserstr. 33

FLA-Design, Boschetsriederstr. 12
Lernstudio Barbarossa, Plinganserstr. 32
Getränke Burger, Oberländerstr. 24,
Getränke Hellas, Thalkirchner Str. 210
Blüte und Blatt, Meindlstr. 2
Sendlinger Apotheke, Pfeufferstr. 33
Café Kreislauf, Daiserstr. 22
Carglass, Passauer Str.
Conditorei Hölzl, Passauer Str.

WISSEN SIE WEITERE STANDORTE
FÜR "MEIN SENDLING"?
SAGEN SIE ES UNS EINFACH.
redaktion@mein-sendling.de

IMPRESSUM

"Mein SENDLING, Die Kleine Nachbarschaftszeitung" wird von kreativen Leuten des Stadtbezirks Sendling gestaltet und herausgegeben.

Verantwortlich für den Inhalt:
V.i.S.d.P.: Gabriela Lefèvre
Plinganser Str. 6, 81369 München (im Stemmerhof)

Redaktion und Anzeigen: Gabriela Lefèvre

Grafik / Satz: Chris C. Plötze
unitmo@yahoo.de

Kontakt:
Tel.: 0176 / 96 81 19 26 (Gabriela)
Mail: redaktion@mein-sendling.de
Web: www.meinsendling.de

Druck: KK-Druck, Karl Krauss e.K., Bunsenstr. 4,
82152 Planegg

Bei allen eingesandten Artikeln geht die Redaktion davon aus, dass die Rechte Dritter nicht verletzt werden. Für den Inhalt der Artikel und Anzeigen sind die Autoren verantwortlich. Die Red. behält sich Änderungen und Kürzungen vor. Es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung eingesandter Beiträge. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

Wir suchen immer Mitstreiter!

IN DER OKTOBER AUSGABE

KUNST IN SENDLING 2010: SONDERAUSGABE
RAHMENPROGRAMM IN WORT UND BILD uvm.

KÜNSTLERINTERVIEW: START UNSERER REIHE.

SENDLINGER BANDS: KOLLEGIUM ABSTRAKTUM - EINE MERKWÜRDIGE BAND.

GESCHICHTEN, WISSENSWERTES, GEDICHTE...

WIR SUCHEN...

SENDLINGER BANDS:

Wir würden Euch gerne hier in dieser festen Rubrik vorstellen oder ein Interview mit Euch machen.

SENDLINGER KÜNSTLER:

Wir möchten die Sendlinger Künstler gerne nach und nach in der Rubrik "Künstlerinterview" in Wort und Bild vorstellen.

KLEINANZEIGEN:

Sie sollen wiederbelebt werden. Wenn Ihr also etwas zum kleinen Anzeigenpreis anbieten oder verkaufen möchtet, gebt bescheid.

HILFERUF !!!!!!

MIMAxX SCHAUSPIELSCHULE SUCHT DRINGEND UNTERRICHTSRAUM!
GERNE AUCH MITBENUTZUNG VON BESTEHENDEN EINRICHTUNGEN.

089 / 21 89 09 39

HILFERUF !!!!!!

STUDENTIN SUCHT EINE WOHNUNG, BIS 400.- EURO .
MAIL BITTE AN DIE REDAKTION.

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang OKTOBER 2010

Ihre Papierdokumente jetzt online blättern!



Haben Sie so ein Magazin oder Katalog schon Mal auf einer Webseite gesehen? Waren Sie nicht sofort beeindruckt? Denselben Eindruck können Ihre Papier und PDF Dokumente bei Ihren Kunden und Geschäftspartnern hinterlassen!

My-catalog.biz bietet Ihnen Ihr erstes Papier/PDF Dokument in der Webpaper Technologie online zu stellen, 100% kostenlos. So können Sie unverbindlich die Benutzerfreundlichkeit und die Vorteile unserer Webpaper-Technologie näher erleben und sich davon überzeugen!

Vergessen Sie Druck und Portokosten und erhöhen Sie Ihre Auflage mit der weltweit meist entwickelten Technologie:

- Darstellung von Videos, Animationen, Sounds, Anfrageformulare
- Verlinkung zu Ihrem Webshop (Warenkorb), Webseite...
- Offline Version: blättern Sie Ihr Webpaper auf jedem Computer ohne Internet
- Innovative Funktionen : Full screen, Lesezeichen, Notiz, Autoblättern, Suche...
- Schnelle Ladezeit (auch mit Videos und Animationen).
- Suchmaschinen optimiert.

my-catalog.biz

e-merch Softwareentwicklungs
und -Vertriebs GmbH
Neudorfer Straße 7/3
2361 Laxenburg Austria
Tel: +43 2236 710 842 0
Fax: +43 2236 710 842 65
Mail: peter.prenner@my-catalog.biz



4 Auktionen im Jahr

Wir suchen auktionsfähige Ansichtskarten, Briefen, Ganzsachen sowie ganze Sammlungen, Posten und Nachlässe.

Spitzen-Zuschlagspreise erzielen wir insbesondere bei:

Jugendstil, WW, Bauhaus, Flugpost, Flugtage, Zeppelin, Judaika, Dt. Kolonien, Erotik, Politik, III. Reich, Zigarettenbildalbum, Topographie von Deutschland, Österreich, Südtirol, Balkanländer, Böhmen, Rußland und der ganzen Welt. Ihre Einlieferungen sind jederzeit willkommen. Rufen Sie uns an!



Bestellen Sie unseren Katalog (Vorkasse):
13,- € / Europa 16,- € / Übersee 25,- €
Abo (5 Kataloge) 57,- € / Europa 67,- €



Postbank München
BLZ 700 100 80, Kto-Nr. 0235 726 03
IBAN: DE31 7001 0080 0235 7268 03
SWIFT-BIC: PBNKDEFF

Auktionshaus Meixner

Lindwurmstraße 126a, 80337 München
Tel. 089 / 74 79 03 23, E-Mail: info@meixner.de
www.meixner.de

